

Hindu-Nationalismus: Angriff auf die indische Demokratie

In Indien versuchen konservative Kräfte, die traditionelle Identität einer von Vielfalt und Toleranz geprägten Nation in eine konstruierte, vom Hinduismus dominierte Einheit umzuformen. Damit werden Gewalt und Diskriminierung von Minderheiten sowie die Unterdrückung von Dissens als politische Instrumente eingesetzt. Asit Datta liefert eine Analyse der Hindutva-Bewegung.

„Wenn das Parlament der Religionen irgend etwas der Welt zu sagen hat, dann dies: Heiligkeit, Reinheit und Barmherzigkeit gehören keiner Religion exklusiv... es ist zutiefst bedauerlich, wenn jemand glaubt, dass nur seine/ihre Religion auf Kosten aller anderen Religionen überleben wird. Auf der Fahne aller Religionen soll stehen: helfen, nicht bekriegen, assimilieren, nicht zerstören, Harmonie und Frieden statt Zwietracht.“

Swami Vivekananda, Schlussrede beim Weltkongress der Religionen in Chicago 1893

Nation und Nationalismus

Die Vorstellung von einer Nation als Gebilde und als Begriff ist eine europäische Erfindung. Der Begriff *Nation* in seinem modernen und fundamental politischen Sinn ist sehr jungen Datums. Die Bezeichnung *Nationalitätenprinzip* wurde erst seit 1830 gebräuchlich, schreibt Hobsbawm. „jetzt im Wesentlichen an ein Territorium gebunden“. Sowohl die Nation als auch der Nationalismus haben eine Spaltungsfunktion. Während sich die Nation von den anderen Nationen territorial abgrenzt, setzt der Nationalismus auf die Differenz zwischen *uns* und *allen anderen*. Obwohl ein großer Teil des deutschen Volkes mit der französischen Revolution sympathisierte, entwickelte sich ein Gefühl des deutschen Nationalismus erst, als Napoleon Teile Deutschlands eroberte. Dies geschah lange vor der Gründung des Deutschen Reiches. Damit ist die Frage, wer zuerst da war, die Nation oder der Nationalismus, nicht ganz eindeutig geklärt.

Ebenso interessant ist die Frage: Warum entstand der Nationalismus nur im westlichen Kulturkreis? Warum wurde der Nationalis-

mus zu einem Exportartikel, obwohl in den Empfängerländern völlig andersartige soziokulturelle und politische Bedingungen vorherrschten? Besonders unverständlich ist die Frage, warum das Bild von einer Nation und dem davon abhängigen Gefühl des Nationalismus für ehemalige Kolonialländer so attraktiv wurde. Territoriale Grenzen, vor allem in Afrika, wurden von den Kolonialmächten willkürlich gezogen. Im indischen Subkontinent existierten auch keine Grenzen. Sprachen, Religionen und Ethnien waren nirgends annähernd einheitlich. Der US-amerikanische Evolutionsbiologe Jared Diamond erwähnt, dass es z.B. in Sambia 43, in Tansania 128 und in Kamerun 286 unterschiedliche Sprachen gibt. In Indien gibt es neben Englisch und Hindi 21 weitere von der Verfassung anerkannte amtliche Sprachen. Es gibt dort insgesamt 700 Sprachen und etwa 70 Religionen.

Unverständlich bleibt deshalb, wie in ehemaligen Kolonien das Gefühl vom Nationalismus entstehen konnte. Alle Kriterien für eine Nation - eine einheitliche Sprache, Religion, Ethnie, ein abgegrenztes Territorium - fehlten in diesen Ländern völlig. Woher kam dann der Nationalismus? Die Unterdrückung durch die Kolonialmächte erzeugte den Widerstand, der im Befreiungskampf mündete. Dieser Kampf dürfte zu einem Zusammenschluss von unterschiedlichen Völkern geführt haben. Daraus könnte ein Patriotismus entstehen, aber Nationalismus? „Sprechen unsere Nationalisten von Idealen, dann vergessen sie, dass auch ihrem Nationalismus die eigentliche Grundlage fehlt“, meinte der indische Schriftsteller und Philosoph Rabindranath Tagore schon 1916 in einem seiner drei Vorträge über Nationalismus in



Wandbildnis von V.D. Savarkar im legendären Kolonial-Gefängnis von Port Blair, Andamanen-Inseln, Foto: Rainer Hörig

Japan und in den USA. Tagore war sowohl gegen die Bildung einer Nation als auch gegen jedweden Nationalismus. Nach seiner Meinung ist der Nationalismus eine Bedrohung, wobei er nicht gegen eine bestimmte Nation, sondern gegen Nationen im Allgemeinen war. Ferner meint er „die Idee einer Nation ist eine der mächtigsten Drogen, die erfunden wurde“. Eine Nation nach seiner Vorstellung ist eine Organisation von Politik und Wirtschaft, die in Konkurrenz zueinanderstehen. Indien war nie eine Nation im Sinne eines Volkes oder einer Ethnie, meinte Tagore. „Es kamen Afrikaner, Drawiden, Arier, die alten Griechen und die Parsen, die Mohammedaner des Westens und jene Zentralasiens“. Seine Definition von Indien war „*Unity in Diversity*“ (Einheit in Vielfalt). Andererseits geht er hart gegen die sozialen Unterschiede, religiösen Schranken und gegen das starre Kastenwesen vor.

Vor etwa 50 Millionen Jahren spaltete sich der indische Subkontinent von der afrikanischen Landmasse ab. Vor etwa 70.000 Jahren kamen die ersten Afrikaner nach Indien.

Seither kennt der Subkontinent in Sprachen, Ethnien oder Religionen keine Grenzen. Indien ist das Ursprungsland von Hinduismus, Jainismus, Buddhismus, Sikhismus und einigen Richtungen des Islam. Seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. gibt es auch Christen in Indien. Alle Richtungen des Islam – nicht nur Schiiten und Sunniten – sind in Indien vertreten: Anhänger von Ahmadiyya, Ismailiten, Sufi u. a. Es gibt Juden, Zoroaster / Parsen (Zarathustra-Anhänger), insgesamt etwa 70 Religionen. Statistisch gesehen machen Hindus knapp 80 %, und Moslems knapp 14 % der Bevölkerung aus, es folgen Christen, Sikhs, Buddhisten, Jains und andere. Der Rest verteilt sich unter weiteren 63 Religionen. Insofern hat Tagore Recht, wenn er meint, Indien sei nie eine Nation gewesen, da es keine einheitliche Sprache, Religion und Ethnie gab. Es gab nur eine Einheit der Vielfalt, weil sie sich alle gegenseitig tolerierten und miteinander friedlich seit Jahrtausenden zusammenlebten.

Der britische Schriftsteller George Orwell beschrieb 1945 den Nationalismus treffend in einem Essay: Patriotismus ist von Natur aus defensiv, militärisch wie kulturell. Der Nationalismus hingegen ist untrennbar mit dem Streben nach Macht verbunden. Orwell nennt drei Merkmale des Nationalismus: Obsession, Instabilität und Gleichgültigkeit gegenüber der Realität. Unter Obsession versteht er, ein Zugehörigkeitsgefühl für das eigene Land demonstrativ vorzuzeigen, einen bedingungslosen Machtanspruch auf alles zu erheben: auf Politik, Militär, Kunst, Sprache, Literatur, Küche, Klima und Landschaft. Instabil ist der Nationalist nach Meinung von Orwell in seiner Liebe zum Objekt. Das Objekt der Liebe ist austauschbar. Die Gleichgültigkeit gegenüber der Realität beschreibt Orwell als „Fake History“ (verfälschte Geschichte). Geschichte wird überwiegend in nationalistischen Kategorien gedacht. Der Nationalist ist überzeugt, dass sich die Geschichte zum Ruhm des eigenen Landes verbiegen lässt. Materielle Fakten werden unterdrückt, Daten abgeändert,



Hindu-Pilger beim Kumbh Mela-Fest in Allahabad, Foto: Rainer Hörig

Zitate aus dem Kontext gerissen. Das Primäre von Propaganda bestehe darin, die zeitgenössische Meinung zu beeinflussen. Dies ist eine ziemlich genaue Beschreibung der Propagandisten von *Hindutva*. Die Vorstellung von *Hindutva* wiederum ist offenbar handlungsleitend für die gegenwärtig von der rechtsgerichteten Hindupartei BJP geführte indische Regierung.

Hinduismus und Hindutva

Ob der Hinduismus im Sinne der monotheistischen Religionen Judentum, Christentum oder Islam als eine Religion angesehen werden kann, ist fraglich. Hindus haben nicht im strengen Sinn das Bedürfnis, sich als Angehörige einer bestimmten Religion zu bezeichnen, schreibt die US-Indologin Wendy Doniger. Es gibt keine einzelne Person oder keine Institution, die als Gründer dieser Religion angesehen werden kann. Es gibt keine Dogmen, keinen Kanon, kein Buch wie die Bibel oder den Koran, das als Heilige Schrift von allen Hindus als das wahre Buch anerkannt wird. Obgleich die *Bhagavad Gita*, das Buch, das von vielen Europäern und Amerikanern als solch ein Buch angesehen wird, zwar für eine bestimmte Gruppe von Hindus sehr wichtig ist, hat es nicht für alle Hindus dieselbe Bedeutung. Andere Gruppen bevorzugen andere Heilige Schriften. Gemeint sind etwa Bücher wie die *Vedas*, die *Upanischaden*, das *Manusmriti*, die *Epen Ramayana* und *Mahabharata*.

Wendy Doniger bezeichnet die Hindu-Religion als „Polytheismus“. Diversität ist der tief verwurzelte Charakter der Hindu-Religion. Bis zur Verschriftlichung der *Vedas* (Wissen, Heilige Lehre) gibt es keine Dokumente für die Entstehung der Hindu-Religion. Das erste Buch der *Vedas*, die *Rig Veda*, wurde zwischen 1700 und 1500 v. Chr. in Sanskrit niedergeschrieben. Die Zeit der Erscheinungen der anderen drei heiligen Bücher - *Yayur-, Sama- und Atharva-Vedas* wurde zwischen 1200 und 900 v. Chr., die der *Upanischaden* zwischen 500 und 400 v. Chr. datiert. Die *Vedas* kursierten einige Jahrhunderte mündlich in lokalen Sprachen. Verschriftlicht wurden sie aber in der Gelehrtensprache Sanskrit. Ohne detailliert auf die Frühgeschichte einzugehen, sei hier nur erwähnt, dass die Arier in der Zeit zwischen 2000 und 1500 v. Chr. aus der Gegend um das südkaspische Meer über Afghanistan nach Indien eingewandert sind. Festzuhalten ist, dass der Hinduismus in verschiedenen Formen existierte, lange bevor die Arier kamen. Dies ist deshalb wichtig, weil die Hindu-Nationalisten stolz darauf sind, vom arischen Volk abstammen. Die Forscher sind sich darüber nicht einig, ob das nomadische arische Volk kriegerisch einige nordindische Gebiete eroberte oder ob es eher in mehreren Schüben einwanderte. Fest steht jedoch, dass es die Schriftsprache Sanskrit mitbrachte. Nach ihrer Ankunft übten die Arier die Macht auch über die schriftliche Sprache aus.

Die Migranten waren überwiegend Noma- den und Viehhüter und überwiegend Männer. Deshalb vermischten sie sich fast zwangs- läufig mit einheimischen Frauen. Vor der Ankunft dieses nomadischen Volkes gab es kaum schriftliche Dokumente. Es gab Bilder, Repliken, Statuen und Geschichten in münd- licher Überlieferung in Regionalsprachen. Die Verschriftlichung einer Geschichte bedeutete daher in erster Linie die *Sanskritisierung*. Die zwei antiken Epen Ramayana und Maha- bharata wurden zunächst jahrhundertlang mündlich in Regionalsprachen überliefert, bis Valmiki das Ramayana zwischen 200 v. Chr. und 200 n. Chr. und Vyas das Ma- habharata im Zeitraum zwischen 100 v. Chr. und 100 n. Chr. in Sanskrit niederschrieben. Ramayana enthält in sieben Büchern 24.000 Verse. Mahabharata hat gut dreimal soviel Verse. Die Ereignisse, über die die zwei Epen berichten, fanden vermutlich zwischen 1000 und 600 v. Chr. statt. Neuere Ausgrabungen in Hastinapur nahe Delhi ergaben Belege für einen Krieg in Kurukshetra, von dem in ei- nem Teil des Mahabharata berichtet wird. Ähnliche Belege für die historische Relevanz des Ramayana erbrachten Ausgrabungen in Uttar Pradesh und in Sri Lanka. Die zwei Epen, oder einzelne Teile davon, sind für verschiedenen Gruppen von Hindus aus unterschiedlichen Gründen heilig. Rama zum Beispiel, der Held des Ramayana, ist eine Inkarnation von Vishnu. *Bhagavad Gita* wiederum ist ein Teil von Mahabharata, in dem Lord Krishna, ebenfalls eine Inkarna- tion von Vishnu, den Kriegshelden Arjuna über seine Pflichten und über den Sinn des Lebens belehrt.

Ohne hier ausführlich auf verschiedene Rich- tungen der Hindu-Religion einzugehen, ist es wichtig festzuhalten:

1. Hindus sahen sich selbst nie als Angehörige einer gemeinsamen Religion. Sie wurden von Fremden – dem Griechen Herodot, von Persern und Arabern so genannt, nämlich als Bewohner eines Landes, in dem der Fluss Sindhu fließt.
2. Die Religion, die sich selbst nicht als solche bezeichnet, ist nach Doniger pluralistisch und vielfältig.
3. Irgendeiner Religion, besonders der Hindu- Religion, eine Vormachtstellung einzuräu- men, war gegen das Selbstverständnis In- diens, schreibt der indische Nobelpreisträ- ger Amartya Sen. Zum Selbstverständnis Indiens gehörten Toleranz und Vielfalt.
4. In diesem Sinne hat sich auch Vivekan- anda in seiner Rede beim Kongress der Religionen in Chicago geäußert: Einheit in Vielfalt sei der Plan der Natur.

Hindutva oder Hindu-Nationalismus ist eine Erfindung von Vinayak Damodar Savarkar (1883–1966). Geboren in Bhagur im Ratnagiri Distrikt von Maharashtra, studierte Savarkar Jura in Pune, später als Bachelor in England. Während seines Auf- enthaltes dort (1906 – 1910) entwickelte er seine Theorie über Hindutva, die er 1923 in Nagpur zum ersten Mal veröffentlichte. Savarkar traf Mahatma Gandhi zweimal in London. Gandhi war zwar ein überzeug- ter Hindu, aber ebenso zutiefst säkular. In seinen Ashrams in Südafrika und Indien wurde im Morgen- und Abendgebet Rama, Christus und Mohammed gleichsam gehul- digt. Beide verstanden sich als Gegner der britischen Kolonialherrschaft, jedoch unter völlig anderen Vorzeichen. Während Gandhi für eine säkulare Republik Indien eintrat, strebte Savarkar einen hinduistisch gepräg- ten Staat an. Die Unvereinbarkeit dieser Po- sitionen veranlasste Savarkar, nicht nur seine Hindutva-Schriften zu veröffentlichen, son- dern auch eine neue Partei namens „Hindu Mahasabha“ (Hindu Großversammlung) zu gründen. Die Hindu-Partei fand zunächst wenig Resonanz. Sein Buch „Hindutva: Who is a Hindu?“ ist eher eine politische Kampf- schrift und enthält nachweisbar historisch falsche Behauptungen. Er konstruiert darin „Hindu“ als eine Rasse, die ein Gefühl von Nationalität entwickelt haben soll. Savarkar behauptet ferner, dass der Beginn der Hindu- Religion mit der Ankunft der Arier und der

Verschriftlichung des *Rig Veda* begonnen habe. Hingegen meint die Indologin Wendy Doniger, in Ermangelung schriftlicher Do- kumente könne man nicht genau feststellen, wann genau die Religion der Hindus entstan- den ist. Sie verweist auf Höhlenmalereien im Bhimbetka-Gebirge in Madhya Pradesch, die etwa um 30.000 v. Chr. entstanden seien. Dort gibt es Bilder und Symbole von Bullen, die in der Hindu-Mythologie eine wichtige Rolle spielen. Um ca. 2.000 v. Chr. entstan- den entlang des Flusses Indus (Sindhu) die ersten urbanen Gemeinschaften. Erst nach dem Zerfall der sogenannten „Indus-Tal- Zivilisation“ um ca. 1500 v. Chr. erreichten die Arier den Subkontinent.

Savarkar definiert die Arier als ein Volk mit demselben Blut, aus demselben Land, mit derselben Kultur und derselben Politik. Diese These ist historisch nachweislich falsch. Zwei neuere Veröffentlichungen von Tony Joseph und R. Balakrishnan widerlegen diese These nachdrücklich. Mithilfe von DNA-Spuren, Objekten aus Ausgrabungen und linguisti- schen Verbindungen rekonstruieren Joseph und Balakrishnan, welche Völker wann ein- gewandert und wie sie sich vermischt haben. Balakrishnan stellt zudem eine Verbindung zwischen der Bevölkerung der Indus-Zivilisa- tion und den heutigen dravidischen Völkern im Süden Indiens her. Tony Joseph bringt die Zusammensetzung des Volkes in Indien auf eine griffige Formel: „Wir sind alle Migran- ten, wir sind alle Inder.“ Vinayak Savarkar hingegen konstruiert eine „Hindu-Rasse“. Großzügig zählt er dazu auch Buddhisten, Jains und Sikhs, nicht aber die Moslems. Diese Konstruktion spiegelt sich auch in der Neuformulierung des Bürgerrechts durch die Regierung Modi, dem sogenannten „Citizen Amendment Act“ von 2019 wider. Savarkar erfüllt mit seinem Papier über Hindutva also alle Kriterien von George Orwell zur Defi- nition von Nationalismus, insbesondere das Kriterium der „Fake History“, Verfälschung der Geschichte.

Gleichwohl hatte Savarkar wenig Glück mit seinen Versuchen, politische Parteien und

Bewegungen zu führen. Die von ihm gegründete Partei Hindu Mahasabha scheiterte.

Mehr Erfolg hatte Keshav Bakram Hedgewar (1889 – 1940). Geboren in Nagpur/Maharashtra, studierte er Medizin in Kolkata. Als begeisterter Anhänger von Savarkar gründete er 1925 die „Nationale Freiwilligenorganisation“, in Hindi „Rashtriya Swayamsevak Sangh (RSS)“ genannt. Der RSS ist eine radikal-hinduistische bzw. faschistisch-hierarchisch strukturierte Kaderorganisation, die nach dem Vorbild von Benito Mussolinis Partei „Partito Nazionale Fascista“ gebildet wurde. Mussolini regierte Italien von 1922 bis 1945. Ein Ableger des RSS, die „Welt-Hindu-Versammlung“, Vishva Hindu Parishad“ (VHP) wurde von den RSS-Führern M.S. Golwalkar (1906 – 1973) und S.S. Apte (1906 – 1985) im Jahr 1964 in Zusammenarbeit mit dem Hindu-Guru Chinmayananda ins Leben gerufen. Die VHP, besonders deren Jugendorganisation Bajrang Dal, vertritt die Hindu-Ideologie noch aggressiver als ihre Mutterorganisation. Sie spielte eine führende Rolle beim Angriff auf die Babri Moschee in Agra im Jahr 1992, der zur Zerstörung des islamischen Gotteshauses führte. Ein Mitglied des RSS namens Nathuram Godse ermordete am 30. Januar 1948 Mahatma Gandhi, das Idol der indischen Freiheitsbewegung. Der RSS war der Meinung, Gandhi habe zu viele Konzessionen an Pakistan gemacht und damit Indien verraten. Deshalb habe er den Tod verdient. Godse wurde der Prozess gemacht und er wurde hingerichtet. Savarkar, der in dem Mordfall ebenfalls angeklagt war, wurde mangels Beweise freigesprochen.

Nur wenige Jahre später beschloss der RSS, eine politische Partei zu gründen. Der 1951 von Syama Prasad Mukherjee gegründete Bharatiya Jan Sangh (BJS) (indische Volksvereinigung) war ein Vorläufer der heutigen Regierungspartei Bharatiya Janata Party (BJP). In den ersten Wahlen für das gesamtindische Parlament „Lok Sabha“ im Jahr 1951 gewann diese Partei drei Sitze, bei den folgenden vier Wahlen erhöhte sich die Zahl nur mäßig. Als Indira Gandhi 1975 den

Ausnahmestandard ausrief, schlossen sich die meisten Oppositionsparteien von links bis rechts zu einer neuen Janata Party (Volkspartei) zusammen. Diese Partei gewann die Lok Sabha Wahlen 1977 sehr überzeugend und bildete die Regierung, fiel aber zwei Jahre später wegen innerer Widersprüche auseinander und verlor 1980 die nächsten Parlamentswahlen. Im selben Jahr entstand aus dem rechten Flügel der zerfallenen Janata Party die BJP. In der Anfangsphase hatte die BJP auch einen relativ liberalen Flügel, vertreten durch den Premierminister Atal Behari Vajpayee. Gleichwohl fanden alle radikal rechten, hindunationalistischen und faschistischen Parteien wie der RSS und die VHP darin Unterschlupf. Die BJP ist heute neben der Congress-Partei die einzige Partei, die im gesamten Land über eine gut strukturierte Organisation verfügt. In Indien gibt es weit über 80 politische Parteien. Manche davon sind nur in einzelnen Bundesländern stark, spielen aber in Gesamtindien keine Rolle. ■

(Dieser Artikel erschien ursprünglich in der Zeitschrift „Religion Unterwegs“, Ausgabe 02/2021. In Absprache mit dem Autor wurde er hier redaktionell leicht gekürzt und bearbeitet. Der zweite Teil erscheint in der kommenden Ausgabe von MEINE WELT; die Redaktion)

<http://weltreligionen.at/?/332-0-RELIGIONEN+UNTERWEGS+22021.htm>

Der Autor: Asit Datta, Prof. em. Dr. phil. habil., geb. 1937 in Midnapore/Indien; Leiter von INTERPÄD (Interkulturelles Lernen und Entwicklungspädagogik), Uni Hannover; Veröffentlichungen u.a.: Ursachen der Unterentwicklung, München 1982; Welthandel und Welthunger, München 1994, 6. Aufl.; Transkulturelle Bildung und Identität (Hg), Frankfurt/M 2005; Zukunft der transkulturellen Bildung – Zukunft der Migration (Hg), Frankfurt/M 2010; Armutzeugnis, München 2013



Hindu-Priester bei Ritual zur Verehrung des Ganges in Varanasi, Foto: Rainer Hörig

Verwendete Literatur:

- Eric J. Hobsbawm: Nationen und Nationalismus: Mythos und Realität seit 1780, Frankfurt/M, New York 1990,
 Ernest Gellner: Nations and Nationalism, Oxford 1983,
 John Stuart Mill: Considerations on Representative Governments, 1861, London 2009,
 Hans-Ulrich Wehler: Nationalismus. Geschichte, Formen, Folgen. München 2011,
 Jared Diamond: Vermächtnis. Was wir von traditionellen Gesellschaften lernen können, Frankfurt/M, 2013,
 Rabindranath Tagore: Nationalismus, 1917, deutsche Ausgabe Berlin 2019,
 George Orwell: Über Nationalismus, London 1945, dt. Ausgabe München 2020,
 Wendy Doniger: The Hindus. An alternative history, New York 2010,
 Romila Thapar: A History of India, Bd.1, New York 1977,
 Amartya Sen: The Argumentative Indian, London 2005,
 Siegfried O. Wolf: Savarkar-„Volksfeind“ oder „Nationalheld“ in:
 Günter Schucher/Christian Wagner (Hg): Indien. Politik Wirtschaft Gesellschaft, IFA, Hamburg 2005,
 Vinayak Damodar Savarkar: Hindutva: Who is a Hindu? Nagpur 1923